



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 4. Der jenige Priester liebet Gott nicht vollkommentlich/ welcher ohne
sondern Beruff/ sich von der Beförderung der Seelen absönderet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

groß wäre bey dem H. Paulo die Brunnst der Lieb gegen dem Nächsten / daß er gewünscht hat / wann es ohne sein Schuld seyn konte / so gar von Christo abgesondert zu werden / und seines glorwürdigen Angesichts beraubt zu seyn / damit nur seine Brüder dessen nicht beraubt wurden. Der H. Chrylostomus sagt: Gloria futura ex cedere pro aliorum salute optavit, er / Paulus, hat gewünscht gar der künfftigen Glory verlustig zu werden / für anderer Heyl. Difes liebende Herz wolte lieber aufstehen die Peinen der Höllen / als sehen / daß Jesus Christus von anderen beleidiget wurde. Es fallet seiner Lieb viel schwärzer / anzusehen / daß andere nicht selig werden / als wann er selbst verdammet wurde: acerbis tunc, sagt sein andächtiger Verehrer Chrylostomus, illos non salvari, quam se ipsum perire. Aber heiliger Paule, ist dise Lieb vernünftig / oder ist sie ein Abergwitz / dann die Lieb / wie du erst gesagt / macht ja / und bringt mit sich / daß man allzeit bey dem Geliebten seyn will / also daß gar nichts seye / so uns von ihm absöndere? Quis nos separabit? Wie reimet sich jetzt zu diesem; Anathema esse. Daß du begehrst von Christo verbannet zu seyn? Aber laßet die überschwenckliche Lieb Pauli sich selber verantworten: wann ich selig werde / sagt er / und die andere verdammt werden / so wird zwar Gott durch mich glorificiert werden durch die ganze Ewigkeit; aber ich wird ihn nur loben und glorificieren / als ein einiger Mensch: wann aber die

andere alle selig werden / ob ich schon der Seeligkeit beraubt bin / so werden doch vil mehrer seyn / die Gott glorificieren Weil dann dasjenige / so mein Lieb verlangt / nichts anders ist / als die grössere Ehr Gottes / so begehre ich / doch ohne meine Schuld / beraubt zu seyn der Seeligkeit / wann nur durch dieses Mittel geschicht / daß andere vil mehrer ihne lieben / und glorificieren. Optabam ego ipse anathema esse à Christo pro fratribus meis. Ich wünschte selber von Christo verbannet zu seyn für meine Brüder. Der Abbt Cassianus sagt: Vas electionis hoc repletus affectu, etiam anathema fieri optat à Christo, dummodo ei familia multiplex acquiratur, & ad gloriam sui Patris salus totius Israeliticæ plebis accrescat. Paulus, das außerlesne Geschick / ist also gesinnt / daß er gar wünscht / von Christo verbannet zu seyn / wann er nur dadurch vil Menschen gewinnt / und der Glory seines himmlischen Vatters das Heyl des ganzen Israelitischen Volcks hinzuwachsen. In diser Lieb hat ihme trefflich nachgesolgt der grosse Patriarch / der heilige Ignatius von Loyola, welcher auch seinem Nahmen nach ein lauterer Feuer ist / da er gesagt hat / wann es in seinem Willkuhr stunde / wolte er lieber erwählen / umb mehreren Nutzen der Seelen / und grösserer Ehr Gottes (welches sein einziges Ziel / und Absehen in allen Dingen wäre) noch länger zu leben / mit Ungewisheit seiner Seeligkeit / als mit Gewisheit der selbigen gleich sterben.

Cassianus.
Collat. 9.
c. 18.

Der vierdte Absatz.

Derjenige Priester liebet Gott nicht vollkommenlich / welcher / ohne sonderen Beruff / sich von der Beförderung des Heyls der Seelen absönderet.

73.

Wir haben gesehen / wie die Liebe Gottes sich offenbahret in dem Eifer der Göttlichen Glory. Difes ist / sagt der H. Ambrosius, dasjenige / was da ein Priester haben soll / zelum debet habere sacerdos, qui incorruptam servare studet Ecclesie castitatem. Einen Eifer muß ein Priester haben / welcher ihme angelegen seyn laßt der Kirchen Gottes Wohlstand unverfehrt zu erhalten. In diesem solten wir zwar alle / als Diener Gottes / denen Heiligen nachfolgen / und in ihre Fußstapfen eintreten: daß aber etliche / die solches zu thun / unterlassen / ob sie es gleich thun konten / sich / und andere bereden wollen / daß sie Gott lieben / und daß sie umb Gott desto besser zu dienen / sich von dem Reichstuhl / und von der Kanzel entziehen / das verstehe ich nicht. Wir wollen den H. Augustinum hierüber vernemen / ob diesem also seye. Es befand sich der H. Petrus auff dem Berg Thabor bey der glorreichen Verkündung des Herrn; und weil er sich allorten so wohl befunde / sagt er zu Christo: Domine, bonum est nos hic esse. Herr / es ist gut / daß wir da seynd. Warlich / mein

Herr / diser Orth / an welchem uns der Himmel so günstig ist / ist würdig / daß wir solchert für unsere Wohnung aufertisen. Dife Einsambkeit ist ein schöne Gelegenheit / daß wir allda der Beschauung abwarten. Wann es also dir / O Herr / beliebt / wollen wir allhier drey Hütten aufschlagen / auff daß wir uns da in stättem Gebert aufhalten: Si vis, faciamus hic tria tabernacula. Difes schreibt der H. Mattheus. Aber indeme der H. Marcus solches erzehlet / und der H. Lucas, beyde Evangelisten / so kommen sie in diesem übereins / der H. Petrus habe gefehlt / und habe nicht gewußt / was er sage / non enim sciebat, quid diceret, in wem hat dann Petrus gefehlt? in diesem / sagt der H. Augustinus: Er ware ein Apostel Jesu Christi / er ware von ihm beruffen / daß er die Seelen gewinnen solte; faciam vos fieri piscatores hominum, Ich will euch zu Menschen-Fischer machen: nun aber vergiffet er seinen Beruff / und will einsamb leben: nesciebat, quid diceret, er wuste nicht / was er sagte. Es beruffet ihn Christus der Herr / daß er sein Kirchen aufferbauen soll / sagt der H. Ephrem, und er will

Zels

Chrylost.
Homil. 2.
de laud.
s. Pauli.

S. Ambros.
ferm. 18.
in Pf. 118.

Zellen / und Hütten auffbauen / für sein Einsambkeit. Simon missus est ad edificandam in mundo Ecclesiam, & facere vult in monte tria tabernacula? Du sehest weit / mein Petre? nesciebat, quid diceret. Nun höret was der H. Augustinus zu ihm sagt / und in ihm zu den Priestern / die sich also absönderen: Quid dicis, Petre? mundus perit! & tu secretum petis? vides tenebras mundi, & tu lumen abscondis? Petre, was sagst du? die Welt gehet zu Grund! und du begehrest die Einsambkeit? du siehest die Finsternuß / und du verbirgest das Licht? Was sagst du / O Diener des Allerhöchsten? was sagst du / du Arkt der Seelen? die Welt gehet zu Grund! die Gewissen der Menschen liegen krank! und du sönderest dich ab? du siehest die dicke Finsternuß der Bosheit / und der Unwissenheit; und du verbirgest das Licht unter den Decken einer Zellen / oder Bett-Kammerlein? das ist weit gefehlt / sagt Augustinus: nesciebat, quid diceret, er wuste nicht / was er sagte.

74.

Du siehest / O Priester / deinen GOTT beleidiget / und schweigest? Du siehest deinen König verachtet / und du sein vilgeliebter Diener seydest es / und nimmst dich seiner nichts an? Du siehest / daß man deinen Vatter in das Angesicht schlägt; und du verbirgest dich? wo ist die Lieb gegen dem König? wo die Lieb gegen deinem Vatter? wo die Lieb gegen deinem GOTT? Es befand sich der König Craesus wider die Persier zu Feld / wie Valerius Maximus und Aulus Gellius erzehlen; da war ein feindlicher Soldat / eintweders der allerwertwegniste / oder der allerglückseligste; der came mit der Spiz seines Degen auff den König / umb ihne zu entleiben / da ware zu gegen ein Sohn des Königs Craesi, der von seiner Geburt an stumm war; diser hat mit Gewalt sein Stimm erhoben / aus Grösse der Lieb gegen seinem Vatter / und sprach: halt inn! dann du bringst den König / meinen Vatter umb! O! was kan die Lieb nicht? Also schreibt Valerius: Qui ad id tempus mutus, sibi vixerat, saluti parentis vocalis factus est. Welcher bis auff selbige Zeit ihm selber stumm gewesen / der ist für das Heyl seines Vatters redend worden. Da muß ich mit erstaunen / und betrübten Gemüth auffschreyen: O mein GOTT! meine Herren Priester! solle dann die natürliche Lieb auß einem Stummen einen Wohlbereden machen können? und soll die übernatürliche Lieb so vil wohlberede stumm lassen? Ist es nicht zu verwundern / daß die natürliche Lieb gegen einem Vatter / der ein Mensch ist / mache / daß ein Stummer rede / ihn zu verthädigen; und das hergegen die übernatürliche Lieb gegen einem Vatter / der da GOTT ist / schweiget / und sich nicht annimt umb die Ehr seiner Majestät? Solle man nicht darüber erstaunen / daß die bloße anscheinende Gefahr eines Schwerdt-Streichs dem Sohn des Craesi die Zungen löset; und daß herentgegen so vil

Valerius
Maxim. l.
5. c. 4.
Aul. Gell.
l. 5, c. 9.

Kinder / und Priester Gottes / das Maul nicht auffthun / indem sich nicht nur ein Gefahr erzeiget einer Beledigung Gottes / sondern da man würcklich seiner allerhöchsten Majestät / und Güte so vil / und mancherley Schmach / und Unbild anthut? was für ein Lieb ist dise / die so große Ungebühr übertraget? gewißlich sie verdient den Nahmen der Lieb nicht.

Als der Prophet Ezechiel beschreibet den unglückseligen Zufall jenes grossen Lichts / welches durch Anblasung der Hoffart / und des Neids / verfinstert worden; ich will sagen / den Fall des ersten und vortrefflichsten Engels Lucifer / sagt er zu ihm: Du Cherub, der sich aufstrecktet / und bedecktet; ich hab dich auff den heiligen Berg Gottes gesetzt: Tu Cherub extentus, & protegens, & posui te in monte sancto Imeo. Warum sagt aber der Heilige Prophet; du Cherubin? Lucifer ist ein Seraphim, kein Cherubim gewesen. Also lehret der H. Thomas, der gelehrte Suarez, und andere mehr. Wie nennet er ihn dann allhier einen Cherubin? Lasset uns den H. Thomam hören: Seraphin denominatur ab ardore charitatis, quæ cum peccato mortali esse non potest, & ideo primus Angelus peccans non est denominatus Seraphin, sed Cherubin: Ein Seraphin wird also genennet von der Hitz der Liebe / welche mit der Todtsünd nicht besiehn kan. Daher ist der erste Engel / der gesündigt / nicht ein Seraphin / sondern Cherubin genennet worden. Ist also der Nahmen Seraphin ein Nahmen eines Liebenden; darumb / weil Lucifer durch die Sünd verlohren hat die Lieb / hat er zugleich auch den Nahmen eines Seraphin verlohren. Und dieses ist geredt nach dem Buchstaben. Zu meinem Vorhaben aber zeigt Silveira noch ein andere Ursach an der Veränderung des Nahmen / auß Isaia dem Propheten; da er in dem Nahmen des Lucifers sagt: Sedebo in monte testamenti, ich will sitzen auff dem Berg des Testaments. Wie? sagt er / ich will sitzen? En so ist der Nahmen des Seraphin schon verlohren: dann ein Seraphin seyn / und sitzen / gehet nicht zusammen; es widerspricht ihm selbst / lieben / und ruhig sitzen: darumb wer nach der Ruhe trachtet / der verdient nicht mehr den Nahmen des Seraphin, oder des Liebenden: Qui sedere ac quietere intendit, nomen Seraphini, id est, amantis perdidit. Wie wollen wir sagen / daß ein Priester Gott den Herrn vollkommenlich liebe / welcher da stiehet die Werck der Liebe / und die Beförderung des Heyls der Seelen / der allein seufftet nach der Ruhe der Einsambkeit? wie wollen wir sagen / daß derjenige GOTT liebe / welcher doch dasjenige nicht liebet / so seine Göttliche Majestät liebet? Gewißlich / der Schluß des H. Evangelisten Joannis ist kräftig / und richtig: Qui non diligit fratrem suum, quem videt, Deum, quem non videt, quomodo potest diligere? Der nicht liebet seinen Bruder / den er siehet; wie

75.

Ezech. 1.
S. Gregor.
Nom. 34.
An Evang.
S. Thom.
1. p. q. 63.
a. 7. ad 1.
Suarez, de
Angel. l. 7.
c. 16. a. n. 4.

wie kan er GOTT lieben / den er nicht sihet? nur allein umb seiner Ruhe willen in die Einsambkeit begibet?
Was antwortet hierauff der Priester / der sich

Der fünffte Absatz.

Antwort auff die Entschuldigungen der Priestere / die sich in die Einsambkeit begeben.

77. **L**asset uns nun die Entschuldigungen anhören dieser Diener Gottes / die sich selbst absondern / und hierdurch Gott seiner grösseren Ehr / und Glory / die Kirchen Gottes vielfältiger Früchten; dann auch die Seelen / und sich selbst / unvergleichlicher Schätzen berauben. Etliche geben für zu ihrer Entschuldigung / und sagen das sie weder Beicht hören / noch predigen / die weil sie von GOTT nicht dazzu beruffen / und es eine Vermessenheit seye / sich so schwären Geschäften zu unterziehen / ohne absonderlichen Beruff: Nec quisquam sumit sibi honorem, sed qui vocatur à DEO tanquam Aaron. Niemand nimbt ihm selbst die Ehr / sondern der da von Gott beruffen wird / als wie Aaron. Gar recht: aber woher weist du / O Diener Gottes / das du nicht dazzu beruffen sehest? Ein Zeichen deß Beruffs / sagt der gelehrte Suquet. ist es / wann man nicht auß Ehrgeiz / sondern auß Gehorsamb / oder auß Rath der Oberen / oder Geistlichen Batters / zu dem Predig: Ambt eingehet: wann der Mensch in der Demuth / und in der Liebe Gottes bey dieser Verrichtung zunimmet / und wann er sihet / das seine Predigen Frucht schaffen in den Seelen. Difes ist das Zeichen. Wann aber diese Würckungen das Kennzeichen deß Beruffs seynd / wie kan derjenige wissen / oder glauben / das er keinen Beruff habe / der difes niemahlen in die Erfahrung gebracht / und probiert hat? Lasset uns anhören einen Heydnischen Weltweisen: Imperfectum ac languidum bonum est, schreibt Seneca lib. de vit. beat. 2. 2. n. 32. neca, in otium sine actu projecta virtus, nunquam id, quod didicit ostendens, und gleich darauff / quis negat, illum debere profectus suos in opere probare? Ein unvollkommenes / und schwaches Gut ist es umb die Tugend / wann man dieselbige ohne Übung müßig seyn lasset / und niemahlen erzeigt / was man gelehret habe. Wer kan in Abred stehn / das man den Fortgang nicht auß dem Werck schätzen / und darauff lehren müsse / was man könne? Also hat auch Seneca erkannt / das es vornehm seye / die Übung vor die Hand zu nehmen / damit man wissen könne / was Gott von einem haben wolle. Dann sonst hat man kein rechtmäßige Entschuldigung / sondern es ist nur ein Vorwand / und Deckmantel der eignen Lieb / die sich wohlbefindt bey dem Müßiggang / wann man vorgibt / das einer keinen Beruff zum predigen habe. Ja difes wird ein Gattung einer grossen Undankbarkeit seyn / wann man die Gnad deß Beruffs nit erkennen will / damit man sich aufreden möge / wann man nit schuldiger massen Christi. Wecker I. Theil.

sein Pflicht beobachtet. Weiters: sagst du O Priester Gottes! du habest kein Beruff zu einer so hohen Verrichtung? woher weist du / das du zu der Einsambkeit beruffen sehest? Lasset uns sehen!

Als der Prophet Elias die Wuth der gottlosen Jezabel gekohet / hat er sich in eine Höle begeben; aber Gott der Herr hat ihne all dort aufgesucht / und gesagt: Quid hic agis Elia? Was machst du hier Elias? Ist difes eine Frag? sagt Lyranus: Nein / dann seine Majestät wulste wol / was er machte: es war vil mehr ein Straff: Red / und Züchtigung. Warumb difes? Ist es dann nit recht / sondern straffmäßig / wann man sich zu dem Bett absonderet? wir sehen ja dorten in dem Garten / das unser Herr die Jünger strafset / weil sie nit betten: Sic non potuistis una hora vigilare mecum? Habt ihr dann nit können mit mir ein Stündlein wachen? Warumb straffet dann Gott allhier den Propheten? Recht und wol / sagt Abulensis: Deus Abulensis non iussit Eliae ire ad montem Oreb, sed ipse proprio motu iuit. Gott hat dem Elias nit geschafft / das er auff den Berg Oreb gehen soll / sondern er ist freywillig von sich selbst dorthin gangen. Es straffet ihne Gott nicht / das er bettet / sondern das er sich selbst / auß eignem Lust in die Einöde begibt / da ihm doch Gott solches nit befohlen hat. Ipse proprio motu iuit. So höre dann der Priester / welcher sich selbst absonderet / was Lyranus sittlicher Weis in seiner Glossa sagt: In hoc arguit illos, qui pro sua quiete magis volunt contemplari, proximorum necessitate dimissa. In dem Elia straffet Gott diejenige / welche umb ihrer Ruhe willen / lieber der Beschaulichkeit wollen abwarten / als sich annehmen umb die Nothdurfft der Nebenmenschen. O wann diese Diener Gottes Gehör gebeten der innerlichen Stimm / welche sie straffet; gewißlich sie wurden wol sehen / (ob sie es zwar laugnen) das sie beruffen seyen / das Heyl der Seelen zu befördern. O wie oft wurden sie hören / wie Elias: Quid hic agis? was machest du allhier; indem sie in der Einsambkeit verbleiben ohne Beruff / allein nach ihrem eignen Lust und Zufriedenheit?

79. Andere seynd / welche sich entschuldigen mit der Demuth / als welche sich für unwürdige Sünder halten / und fürchten / es möchte ihnen Gott sagen: Quare tu enarras iustitias meas; & allumis testamentum meum per os tuum? Warumb erzehest du meine Gerechtigkeiten / und nimbst mein Testament in deinem Mund? Difes aber ist nichts anders / als ein

78.

3. Reg. 19. Lyran. hic.

March. 26.

hic q. 11.

Lyran. hic Glosa moral.

79.

Psal. 49.

ad Hebr. 7.

Anton. Suquet. via vitæ æternæ. l. 2. c. 32.

Seneca lib. de vit. beat. 2. 2. n. 32.